

 **CKD**Direkt



**Das Netzwerk
von Ehrenamtlichen**



Liebe Leserinnen,
liebe Leser,
die Sommerferien liegen schon wieder ein gutes Stück hinter uns und der Alltag hat uns eingeholt.
Umso schöner, wenn uns dann noch so manch heiterer Urlaubstag in Gedanken begleitet.
Vielleicht haben Sie Ihre Ferien in einem anderen Land verbracht und so Land und Leute besser kennengelernt. Global – weltweit unterwegs zu sein, ist nicht in jedem Land und nicht für jeden von uns möglich, trotzdem sollten wir interessiert und offen sein für Menschen anderer Nationalität, für ihre Kulturen, Religionen und Lebenssituationen. Nur so entstehen „Brücken“ zum gegenseitigen Verstehen, Helfen und Stärken.
Das CKD-Netzwerk zeigt uns, dass ehrenamtlicher caritativer Dienst nicht an den Landesgrenzen endet, sondern durch die AIC in vielen Ländern weltweit anknüpfen kann. Werfen Sie doch einmal einen Blick weit über die Landesgrenzen hinaus und lassen Sie sich durch die Beiträge in diesem Heft inspirieren.



Herzlich grüßt Sie

Christa Brand

Christa Brand
CKD-Bundes-
vorsitzende

Hinter dem Horizont geht's weiter – CKD weltweit vernetzt

Association Internationale des Charités

*Liebe Freunde in den CKD,
mit großer Freude gehe ich auf die Einladung Ihrer Vorsitzenden Christa Brand ein, mich mit einem Beitrag an dieser Ausgabe von CKD-Direkt zum Thema: „Hinter dem Horizont geht's weiter – CKD weltweit vernetzt“ zu beteiligen. Während der letzten Jahre hatte ich bereits die Freude, an Ihren jährlichen Mitgliederversammlungen teilnehmen zu können und so unser gegenseitiges Kennenlernen zu vertiefen. Dieser Artikel wird, so hoffe ich, dies noch verbessern.
Ihr Verband führt seinen Ursprung auf die hl. Elisabeth von Thüringen zurück. Wie Sie sicher wissen, ist er Mitglied der AIC seit ihrer juristisch verfassten Existenz im Jahr 1971. Inge Beissel aus der Diözese Aachen wurde in das erste Bureau Exécutif, den Erweiterten Vorstand der AIC (Association Internationale des Charités), gewählt. Heute ist die AIC ein weltweites Netzwerk aus mehr als 150.000 Ehrenamtlichen, hauptsächlich Frauen, die sich als Christen in die AIC eingereiht haben. Sie wollen sich dort an die Seite von Benachteiligten stellen und gemeinsam mit ihnen gegen die Ursachen von Armut kämpfen.*

Was sind die Besonderheiten der AIC, die so viele Ehrenamtliche anziehen?

Die AIC ist eine international anerkannte Nichtregierungsorganisation (NGO) zum Kampf gegen Armut. Sie ist ein internationales Netzwerk aus 53 nationalen Verbänden, das christliche Ehrenamtliche, hauptsächlich Frauen, zusammenfasst. Mit *Aktionen der Nähe*, angepasst an jedes einzelne Land, kämpfen die Ehrenamtlichen an der Seite von Benachteiligten, besonders von Frauen und deren Kindern.

Das Ziel dieser Aktionen ist ein zweifaches:

- Personen, die von Armut betroffen sind, zu selbstständigen Akteuren ihrer Zukunft werden lassen;
- die öffentliche Hand in diesen Kampf mit einbeziehen.

Die AIC International sieht für alle ihre Mitglieder Fortbildung, kritischen Erfahrungsaustausch und partnerschaftliche Begleitung vor. Darüber hinaus gibt die AIC durch ihren Beraterstatus bei der UNESCO, der ECOSOC und der Europäischen Union den Armen auf der Welt eine Stimme.



Die Zielsetzungen der Ehrenamtlichen in der AIC

1. Benachteiligte selbstständig und zu Akteuren ihrer Zukunft werden lassen

„Ich heiße Charline und seit Jahren kümmert sich die AIC um meine Kinder, die alle noch zur Schule gehen; wir haben zum Glück ein Dach über dem Kopf. Ich kann einen kleinen Laden führen. Im letzten Monat habe ich gerade einen Kurs in Lesen und Schreiben mit einem Zertifikat beendet! ICH KANN LESEN UND SCHREIBEN. Dem Herrn und der AIC sei Dank!

Dieses Beispiel zeigt gut, was unter der Zielsetzung der AIC "selbstständig werden" zu verstehen ist. Um dieses Ziel in die Tat umsetzen zu können, werden bei jeder internationalen Mitgliederversammlung die sogenannten *Leitlinien* durch die Vorsitzenden abgestimmt.

Von Anfang an hat die AIC versucht, das bloße **Almosengeben** zu überwinden (selbst wenn es bei Notlagen unausweichlich bleibt) und stattdessen die **Beteiligung** der Benachteiligten propagiert, indem sie ihnen hilft, die eigenen Fähigkeiten einzusetzen, statt an deren Stelle aktiv zu sein. Wir bezeichnen dies als **Hilfe zur Selbsthilfe**. In einem dritten Schritt schien es notwendig, die **gemeinsame Verantwortung** aller zu betonen: Jeder Mensch kann sich für eine gerechtere Welt einsetzen, egal ob Mann oder Frau, reich oder arm, Ehrenamtliche in der AIC oder normale Bürger, öffentliche Dienste oder internationale Organisationen. Dies fand Ausdruck in den Leitlinien 2011 – 2015 der AIC: *„Bildung ist gegenseitiger Austausch“*.

Bildung im klassischen Verständnis des Wortes ist unumgänglich, um aus Situationen der Armut heraus zu kommen. In der AIC geben wir dem Begriff Bildung eine Bedeutung, die über das bloße Vermitteln von Wissen hinausgeht. Das heißt für uns Ehrenamtliche in der AIC, dass wir uns **nicht** länger als **Experten** verstehen, **sondern** eher eine **Haltung von Förderern** einnehmen. Anders ausgedrückt: Benachteiligte darin zu unterstützen, ihre eigenen Kräfte kennen zu lernen und zu nutzen. Dazu sind drei Schritte notwendig und von uns festgelegt:

➤ Fähigkeiten erkennen und aufwerten:

Jeder Mensch besitzt einzigartige Fähigkeiten. Wir sind dazu da, den Menschen zu helfen diese zu entdecken und aufzuwerten, da sie selbst sich diese oft gar nicht bewusst gemacht haben.

Natürlich verlangt diese neue Perspektive Veränderungen von uns: Wir müssen diejenigen Fähigkeiten wahrnehmen, die entwicklungsfähig sind anstatt die Mängel auszugleichen. Wir müssen den anderen vertrauen anstatt unsere eigenen Lösungen vorzugeben und wir dürfen endlich keine Angst haben, weg gestoßen zu werden. Unser Papst Franziskus lud uns zu Pfingsten ein, uns den *„Überraschungen Gottes“* zu ffnen! Seien wir also offen für das, was neu und unerwartet ist.

➤ Mut machen für gegenseitige Abhängigkeit:

„Ich brauche Dich, so wie Du mich brauchst; Du kannst mir etwas geben, so wie ich Dir etwas geben kann, was Du nicht hast.“

Jemandem zu sagen: *„Ich brauche Dich“*, ist eine Art von Motivation, lässt ihn aus seiner Einsamkeit heraustreten. Das kann wie ein „Elektroschock“ auf ihn wirken.

➤ Gemeinsame Kreativität fördern:

Das heißt, zusammen etwas Neues tun. Diese Wechselbeziehung, die die AIC propagiert, ist selbst eine Neuheit. Sie sieht für jeden einen Platz in der Gesellschaft vor und ermutigt so gemeinsam etwas Neues zu schaffen.

Es ist an uns, dies durch Zuhören zu erleichtern, neue Ideen, die entstehen zu fördern. Wir müssen akzeptieren, unser eigenes Verhalten zu ändern. (Wir werden darauf zurückkommen, wenn wir über Spiritualität sprechen.) Aber unser Einsatz hört dort nicht auf: Um gegen Armut und Ihre Ursachen anzugehen, müssen wir außerdem die öffentliche Meinung dafür sensibilisieren.

2. Die öffentliche Gewalt in den Kampf gegen Armut einbeziehen

Die AIC richtet Anfragen an lokale wie nationale Instanzen, die bürgerlichen wie kirchlichen, indem sie ihnen die Situationen von Armut, denen die Ehrenamtlichen begegnet sind, vor Augen führt. Die Ehrenamtlichen in Kolumbien z.B. mit großer Erfahrung vor Ort, bten Druck auf lokale Instanzen aus, um eine Verordnung zu Gunsten alter Menschen zu modifizieren – mit Erfolg.

Auf internationaler Ebene sind Vertreterinnen der AIC prsent bei der ECOSOC, der UNESCO, dem Europarat ebenso wie dem Päpstlichen Rat COR UNUM. Sie nehmen eine Garantenstellung dafür ein, dass die Armen im Zentrum internationaler politischer Debatten bleiben. So nahmen wir im September 2011 an der 64. Versammlung der bei der UNO akkreditierten Nichtregierungsorganisationen teil, die in Bonn stattfand. Eine Ehrenamtliche der AIC Madagaskar konnte dort im Rahmen der Vollversammlung vor 2000 Teilnehmern vorstellen, wie die AIC eine menschenwürdige und dauerhafte Weiterentwicklung in ihrem Land fördert.

Eine Spiritualität, die Ehrenamtliche erfüllt

Unsere Leitlinien 2011 – 2015 bestehen auf **persönlicher Umwandlung**, die für uns AIC-Ehrenamtliche notwendig ist. Die AIC bietet dazu spirituelle, ethische und vinzentinische Fortbildungen an, ebenso wie Techniken zur Kommunikation und Außenwirkung.

Zur AIC zu gehören bedeutet, von ihr eine fundamentale Aufgabe zu erhalten, die auf den Lehren unseres Gründers, des hl. Vinzenz von Paul, basiert: eine erfolgreiche Art, gegen Armut anzugehen. Pater Eli Chavez, unser internationaler Geistlicher Begleiter, spricht vom *„begeisterten Charisma des hl. Vinzenz“*. Ich empfehle Ihnen sehr die spirituellen Hefte, die er seit zwei Jahren zu unserem Thema Bildung/Erziehung redigiert: *„Gott erzieht sein Volk – Jesus, einzigartiger Lehrer – Vinzentinische Erziehung.“* Ich empfehle insbesondere das neue Heft, das im Oktober erscheinen wird zum *„begeisterten Charisma des hl. Vinzenz von Paul.“*

2010 hatte ich die Freude, mit Christa Flting als Vizepräsidentin und Verantwortliche für Europa, die Ukraine zu besuchen. In Charkow sahen wir eine Ikone des hl. Vinzenz, die mich sehr erstaunte. Sie schien mir wirklich das wiederzu-

geben, was uns erfüllt und sie stellt uns mitten in die Dynamik der Gegenseitigkeit, die wir zurzeit zu leben versuchen.

Die Ikone zeigt den hl. Vinzenz, der einem Armen Brot gibt. Aber wer ist dieser Arme? Wenn man sein Gesicht betrachtet, sieht man, dass es der Christusdarstellung auf der Ikone gleicht. Und - wer gibt wem das Brot? Wenn derjenige, den wir als Armen wahrnehmen, Christus ist, welches Brot gibt er dann dem hl. Vinzenz? Den Ärmsten der Armen zu dienen, wie Christus es getan hat, heißt Christus in den Armen zu dienen. Diese Spiritualität ist es, die die Ehrenamtlichen der AIC erfüllt. So ist man erstaunt zu sehen, dass wir alle die gleiche Sprache sprechen, nämlich die der AIC, wenn man an internationalen Versammlungen teilnimmt!

Die AIC weltweit:

Heute zählt die AIC 53 nationale Verbände zu ihren Mitgliedern:

in Afrika: Kamerun, Kongo Brazzaville, Madagaskar, Mozambique, Nigeria, Rep. Kongo

in Lateinamerika: Argentinien, Bolivien, Brasilien, Chile, Kolumbien, Kuba, Curaçao, El Salvador, Ecuador, Guatemala, Guyana, Haiti, Honduras, Mexico, Nicaragua, Panama, Paraguay, Peru, Porto Rico, Dominikanische Rep., Venezuela

in Nordamerika: in den USA (in 12 Staaten)

in Asien: Indonesien, Japan, Laos, Philippinen, Taiwan, Thailand, Vietnam

in Europa: Deutschland, Belgien, Spanien, Frankreich, Italien, Luxemburg, Malta, Polen, Portugal, Großbritannien, Slowakei, Schweiz, Ukraine, Libanon sowie Syrien (beide mit starken Wurzeln in Frankreich).

Die AIC Taiwan ist das jüngste Vollmitglied der AIC. Während der internationalen Mitgliederversammlung 2013 haben die nationalen Vorsitzenden mit ihrer Stimme deren Aufnahme als Vollmitglied verabschiedet. Ich konnte die AIC Taiwan im Anschluss an diese Versammlung besuchen. Ich bin immer wieder erstaunt, dass die Sache des hl. Vinzenz auf allen Breitengraden und in unterschiedlichen Kulturen lebendig ist. Sie vereint die Ehrenamtlichen, „die Mentalitätsveränderungen sowohl bei Begünstigten als auch bei der Gesellschaft im Allgemeinen für möglich halten“. Dieses Zitat stammt von Rose de Lima Ramanankawana von der AIC Madagaskar, ehemalige Vizepräsidentin der AIC.

Für mich ist die AIC Madagaskar ein gutes Beispiel für einen AIC Verband, der sich ständig mit viel Enthusiasmus weiterentwickelt. Im letzten November hat er sein 25-jähriges Bestehen gefeiert. Vor 25 Jahren fingen drei Ehrenamtliche an, sich um Straßenkinder zu kümmern – mit nur zwei oder drei Francs Malgaches in der Tasche und unterstützt von einer Vincentinerin. Während dieser 25 Jahre hat die AIC Madagaskar angemessene Hilfsangebote entwickelt, um besonders Benachteiligten, vor allem Frauen (Witwen, getrennt lebende und verlassene Frauen mit deren Kindern), zu helfen. Sie überwand dabei Schwierigkeiten, die seit Jahren die Gesellschaft ihres Landes belasteten. Schwierigkeiten, die natürlich auch Auswirkungen auf die Ehrenamtlichen selbst

hatten. Sie gründeten Kooperativen, Krankenversicherungen und starteten eine Kampagne für eine „verantwortungsbewusste Vaterschaft“, die später von der Regierung übernommen wurde. Sie gründeten Waisenhäuser und führten Alphabetisierungsprogramme in sehr armen und isoliert lebenden Gemeinden durch (www.aic-madagascar.org). Diese Projekte entwickelten sich zum einen dank des Erfindungsreichtums der Ehrenamtlichen, aber auch durch Solidarität innerhalb der AIC, durch Fortbildungsangebote ebenso wie durch Patenschaften, über die Christa Brand an anderer Stelle berichten wird. Tatsächlich gilt: Mitglied der AIC zu sein, heißt Teil eines großen internationalen Netzwerks, einer großen Familie zu sein. Der hl. Vinzenz sagte: „Drei schaffen mehr als zehn, wenn Gott seine Hand mit im Spiel hat“.

Am 27. September, feierten wir das Fest des hl. Vinzenz. An diesem Tag eröffneten wir auch feierlich die **Vorbereitungen zu „400 Jahre AIC“**, die ihren **Höhepunkt 2017** haben werden. Dieser Geburtstag ist für die AIC eine einzigartige Gelegenheit, ihre bestehenden Kräfte zu stärken und neue für die kommenden 100 Jahre zu finden.

Dafür sind drei Abschnitte vorgesehen:

- 1. 2013 – 2014 - Vorbereiten innerhalb des Verbandes**
Bekanntmachen und innerverbandliches Vorbereiten der Besonderheit der AIC durch die Ehrenamtlichen
- 2. 2015 – 2016 - Kommunizieren nach außen**
Unsere Umgebung für AIC-Aktionen interessieren, über die AIC in unserer Umgebung sprechen: in unserer Familie, bei Freunden, in der Gemeinde, bei Sozialen Diensten, bei Spendern ...
- 3. 2017 - Feiern und dabei andere mitziehen**

Mit Benachteiligten feiern, besser in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden, neue Ehrenamtliche gewinnen und mitziehen, um ein geschwisterliches Miteinander in der Welt zu schaffen.

Wir werden das nächste Fest des hl. Vinzenz im gemeinsamen Gebet erleben, indem wir ihm unsere AIC, unsere Familien sowie alle Personen, die auf uns zählen, anvertrauen.

Der hl. Vinzenz und die hl. Louise mögen uns begleiten.

Laurence de la Brosse

AIC-Generalsekretärin, Brüssel

Materialhinweise

www.aic-international.org/publications

- diverse AIC-Info's
- Protokoll Vollversammlung in Bangkok 2013, 40 Seiten: „Proceedings international Assembly 2013“
- diverse spirituelle Texte
- AIC-Kaffeebox
Tel. 0761 200-462, CKD-Bundesgeschäftsstelle
- Spenden für AIC-Projekte: Bank f. Kirche und Caritas
BLZ 472 603 07, IBAN DE1 4726 0307 0018 31 00 00
Stichwort: AIC

SPIRITUELLES



Schlichte Präsenz und wirksames Zeugnis Für einander Brunnen sein

Interesse, Respekt und Wertschätzung sind die Atemzüge der Caritas

Zu jedem Bild gehört nicht alleine das ausdrückliche „Dargestellte“, ob in einem Foto oder auf einem Gemälde. Es gehört auch der „Hintergrund“ dazu. Und dieser ist nicht unwesentlich zum Begreifen des Ganzen.

Wenn ich wiederholt Berichte von Projekten der CKD auf der Ebene der AIC höre, habe ich mich immer wieder gefragt, „was steckt eigentlich **dahinter?**“ Welches Wort der Heiligen Schrift, spiegelt die **Ur-Kunde** der Kirche, wenn Diakonie aufblüht und von allen als lebendig empfunden wird. Das muss einmal bewusst gefragt werden, um den eigentlichen Puls solcher Projekte zu messen und sie noch besser gedeihen zu lassen.

Die Bergpredigt oder manch andere Stellen mögen fast automatisch in den Sinn kommen und sie gehören auch zweifellos mit hierhin. Aber diese bilden nicht die „Fallwurzel“ von dem, was wachsen will. Etwas anderes liegt noch an der tiefsten Stelle einer „Lotschnur“, die die innere Statik des Aufbaus aufziehen lässt. Diese reicht bis in die Anfänge der Schrift, in das Buch Exodus (3,2ff) an die Stelle wo Mose zum brennenden Dornbusch hingezogen wird:

Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Flamme, die aus einem Dornbusch emporschlug. Er schaute hin: Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht. Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht?

Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden.

Es ist die ehrfürchtige Faszination für das andere, für den anderen, ahnend, dass „noch mehr“ da ist. Dazu die Ehrfurcht, die die Schuhe ausziehen und auf demselben Boden gemeinsam stehen lässt. Wenn dies auf dem Sinai einmalig gewesen ist, so will dieses Offenbarwerden Gottes nicht nur einmal sein. Es will sich immer wieder ereignen wo Christen sich begegnen und miteinander zu tun bekommen. Nichts weniger als das.

Der Päpstliche Rat für den interreligiösen Dialog spricht in einem Dokument aus dem Jahr 1984¹ von der Begegnung mit anderen Kulturen in einem Missionskontext: Doch der Inhalt gilt jeder Begegnung und jedem Kontext: „Vor allen Dingen verwirklicht die Mission sich „durch die schlichte Präsenz und das wirksame Zeugnis des christlichen Lebens ...“.²

Erzbischof Michael L. Fitzgerald, M. Afr. entwickelt diese Gedanken in seinem „Introitus“ zu dem Buch „Die Wüste ist meine Kathedrale“ von Claude Rault, Bischof von Algerien:

¹ Die Kirche und andere Religionen - Dialog und Mission, Nr. 13

² e.b.d.

„Schlichte Präsenz ... meint vielmehr eine aktive Haltung im Wunsch nach Beziehungen und Freundschaft. Aber Freundschaft, die Einheit schafft, weil sie Verschiedenheit respektiert, kann man bekanntlich nicht kaufen. Sie muss sich von selbst entfalten und wächst unmerklich heran wie ein aufkeimendes Saatkorn. Zum Entstehen von Freundschaft braucht es Geduld. Freundschaft ist auch hilfsbereit, sie sucht das Wohl des anderen in uneigennützigem Zuwendung“.³

Solche Präsenz bildet dann auf kurz oder lang den Beginn zu etwas noch Größerem: Präsenz wird Gegenwart. Diese Präsenz wird durchlässig für die Gegenwart dessen, der in uns lebt und der uns anspricht, uns auch sendet, und der uns fruchtbare Begegnungen schenkt. Die „Fronten“ von Geber-Empfänger werden aufgelöst. Bei allem, was in einem jeweiligen Projekt beinhaltet sein mag, wird das dann zweitrangig. Der unsichtbare Gott tritt fast leibhaftig auf, wenn Interesse, Respekt und Wertschätzung die Begegnung miteinander kennzeichnen.

Kostbar auch in diesem Zusammenhang ist jenes Wort-Bild vom Brunnen, das Pater Christian de Chergé, der ermordete Prior der Trappistenmönche von Tibhirine/Algerien, von seinem muslimischen Freund empfangen hat. Nachdem sie eine längere Zeit einander nicht getroffen hatten, sagte dieser „Seit langem haben wir nicht mehr unsere Brunnen tiefer gegraben!“ „Und was werden wir auf dem Grund des Brunnens finden?“... „Du weißt doch: Was man auf dem Grund dieses Brunnens findet, ist das Wasser Gottes!“⁴

Pater Bernhard Leisenheimer OSC
Geistlicher Begleiter CKD-Diözesanverband
Osnabrück

³ aus: Die Wüste ist meine Kathedrale, Claude Rault, Eos Verlag 2011, Seite 18 - 19

⁴ aus: Den Brunnen tiefer graben
Meditieren mit Christian de Chergé, Verlag
Neue Stadt 2010, Seite 48

AUS DER PRAXIS

Partnerschaften im Netzwerk der AIC – ein Gewinn für alle Solidarität aktiv gestalten

Im März dieses Jahres folgte ich sehr neugierig und gespannt der Einladung zur internationalen AIC-Vollversammlung (Association Internationale des Charités) in Bangkok. Eingeladen waren die Leitungen bzw. Vertreter(innen) aller AIC-Mitgliedsverbände sowie Delegationen neuer Mitgliedsgruppen und Repräsentanten von vier internationalen Partnerschaftsprojekten. Die Tagung fand in der katholischen Assumption Universität am Rande Bangkoks statt. Ca. 100 Teilnehmer(innen) aus über 20 Ländern waren dabei. Die Tagung stand unter dem Motto „Bildung ein Zweiwegeprozess – Bildung durch gegenseitiges Lernen“.

Bei einem Blick in die Leitlinien der AIC im Vorfeld der Veranstaltung stellte ich fest, dass darin seit 1990 ‚Solidarität‘ fest verankert ist. In den folgenden Jahren ist von der Kultur der Solidarität die Rede und es wurden neue Wege zur Umsetzung gesucht. Es entstanden bei AIC-Konferenzen und darüber hinaus zahlreiche Vernetzungen und längerfristige Beziehungen unter ehrenamtlichen Gruppen. Aus diesen solidarischen Initiativen wurden schließlich die AIC-Partnerschaften (Twinning) geboren. Sie erweisen sich zunehmend als richtungsweisend und ermutigend für die künftige AIC-Arbeit.

In Bangkok wurden AIC-Partnerschaftsprojekte beispielhaft vorgestellt. Beim Austausch mit den Beteiligten vor Ort war beeindruckend, wie aus kleinsten Anfängen des partnerschaftlichen Austausches Stück für Stück beachtliche Projekte mit großer Nachhaltigkeit entstanden. Ganz deutlich wurde dabei, dass sich Projektarbeit in nicht europäischen Ländern sehr viel schwieriger gestaltet als in Europa. Neben den meist fehlenden finanziellen Mitteln mangelt es vielfach an den nötigen Strukturen. Deshalb ist es gut und wichtig, dass in den AIC-Partnerschaften zum einen finanzielle, materielle

und konzeptionelle Hilfe und Fortbildung eingebracht werden und andererseits Erfahrungen und Kreativität vor Ort (Land, Leute, Kultur) zum Gelingen eines Projektes beitragen. Jede Seite, ob Hilfesuchende oder Helfende bringt ihre Ressourcen ein. Das gegenseitige Kennenlernen der Länder und ihres kulturellen Reichtums, der Austausch zwischen den Kulturen, freundschaftliche Verbundenheit, gegenseitiges voneinander Lernen führt letztendlich zum Gewinn für alle – zum Twinning.

Am Beispiel einer AIC-Partnerschaft zwischen der Ukraine und Großbritannien zur Verbesserung der Lebensbedingungen und Bildungschancen von Kindern wird deutlich, dass zum langfristigen Erfolg durchaus ein gutes und großes Netzwerk nötig ist.

Das Projekt in Charkow (zweitgrößte Industriestadt der Ukraine) läuft seit ca. zehn Jahren. Es wird von zwei jungen Frauen im Ehrenamt und einer angestellten Sozialarbeiterin betreut. Das Zentrum zur Betreuung der Kinder liegt in einem Vorort von Charkow. Es bietet Hilfe bei den Hausaufgaben, ein warmes Essen oder einfach Gesprächspartner an. Es handelt sich vorwiegend um verwahrloste Kinder, deren Eltern z. T. alkoholabhängig sind.

Den Start des Projektes hat die AIC-Gruppe aus Mailand/Italien mit der Finanzierung der Grundausstattung wie Küche, Arbeitsmaterialien für die Kinder oder eine Beitrag zu den Ferienaktionen ermöglicht und in den ersten Jahren begleitet. Zwischenzeitlich wird das Kinderzentrum von der AIC-Großbritannien mit kleinen Beihilfen und durch einzelne deutsche Gemeindeguppen sporadisch unterstützt. Nun sind beim Projekt in Charkow die längerfristig nötigen finanziellen Mittel zum Jahresende aufgebraucht und das Team vor Ort sieht trotz des großen persönlichen Einsatzes die Fortführung des Projekts gefährdet.

Bei der Beratung dieser Notsituation in Bangkok wurde deutlich, dass etwas geschehen muss. Wir, die CKD in Deutschland, haben im Gegensatz zu anderen Ländern unsere Gruppen und Vorstände auf verschiedenen Ebenen im Einsatz (Pfarrgemeinden, Seelsorgeeinheiten, Einrichtungen, Dekanat,

Diözesan- und Bundesverband). Wir verfügen über ein gutes internes Netzwerk. Ich möchte an alle unsere CKD-Gruppierungen appellieren, neben den eigenen unterschiedlichsten Herausforderungen, den Blick für Notlagen im großen internationalen Netzwerk der AIC nicht zu verlieren. Könnte nicht eine CKD-Gruppe oder mehrere Gruppen in einer Seelsorgeeinheit hier unterstützend aktiv werden und internationale Solidarität lebendig werden lassen?

Wenn viele kleine Schritte getan werden (und vielleicht auch große) sei es bei Kollekten, Festen, Basaren, kann viel erreicht werden. Dazu könnten sich auch mehrere Gruppen zusammentun und sich gegenseitig für eine gemeinsame AIC-Partnerschaft motivieren. Vielleicht leben in der einen oder anderen Gemeinde sogar Menschen aus der Ukraine oder einem anderen Land einer Partnerschaft. Sie würden bestimmt gerne aus ihrer Heimat berichten.

Der hl. Vinzenz von Paul beschreibt es so: „Die Armen leiden weniger an einem Mangel an Barmherzigkeit, als an einem Mangel in der Organisation derselben“.

In einem anderen Gebiet der Ukraine, in der Bukowina, wird Solidarität gelebt. Es fanden in den vergangenen Jahren mehrere Besuche durch deutsche Ehrenamtliche in der Ukraine statt, die in einer Partnerschaft begründet sind. Daraus ist eine enge Verbundenheit und Freundschaft entstanden.

Ich möchte noch einmal unterstreichen, dass es bei Twinning nicht nur um finanzielle Hilfe geht, sondern auch um Beziehungspflege z. B. in Form des gegenseitigen Kennenlernens, des Erfahrungsaustausches oder des Voneinanderlernens – um Solidarität leben.

Ausführliche Informationen über AIC-Partnerschaften und zum Partnerschaftsprojekt in der Ukraine erhalten Sie in der CKD-Bundesgeschäftsstelle in Freiburg (Email: ckd@caritas.de).

Christa Brand
CKD-Bundesvorsitzende

AUS DEN DIÖZESEN

Arbeitsgemeinschaft der Ehrenamtlichen Köln

Die Zukunft im Blick

Bei der Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft (AdeG) im April d. J. fanden Vorstandswahlen statt. Zur neuen Vorsitzenden der AdeG wurde Dorothea Wirtz gewählt. Weitere ehrenamtliche Mitglieder des Vorstandes sind Waltraud Leymann und Ursula Schipper. Die einzelnen Gruppen der AdeG Köln arbeiten vor Ort eng mit dem örtlichen Fachdienst Gemeindecaritas zusammen. Projekte, Aktionen und Hilfsangebote werden zwischen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen abgestimmt. Unser Ziel ist es, die Vernetzung zwischen den ehrenamtlichen Gruppen und dem Diözesanvorstand weiter zu stärken. Deshalb nimmt künftig Frank Sevenig-Held als Vertreter der hauptberuflichen Gemeindecaritas an den Sitzungen des Vorstandes teil. Ziel ist es, so die Effizienz der ehrenamtlichen Arbeit weiterzuentwickeln. Im Zusammenhang dieser Zusammenarbeit und in Kooperation mit dem CKD-Bundesverband wurde eine Arbeitshilfe zur Qualifizierung und Begleitung von Ehrenamtlichen in Kontaktstellen, Sozialsprechstunden, Beratungs- und Gesprächsangeboten herausgegeben. Die Arbeitshilfe richtet sich an Berufliche aus Caritas und Seelsorge, die ehrenamtliche in ihrem Engagement begleiten (s. CKD-Direkt 2/13).

Bernhard Suda
Diözesangeschäftsführer

CKD-Diözesanverband Berlin Ausstellungseröffnung

Helga Herting, Vorsitzende des CKD-Diözesanverbandes, begrüßte am 25. August 2013 im Kathedralforum zahlreiche Interessierte zur Ausstellungseröffnung. Die Ausstellung zum Buch „Geraubte Kindheit - Russische Jugendliche in deutschen Arbeitslagern“, das die CKD 2011 veröffentlichten, ist das Ergebnis einer Projektarbeit der Katholischen Schule Liebfrauen. Auch musikalisch wurde die Ausstellungseröffnung von Schülern der Schule un-

termalt. Gezeigt werden von den Schülern gestaltete Plakate und Fotos, die sich mit dem Leid und den Qualen von russischen Kindern und Jugendlichen beschäftigen, die den Zweiten Weltkrieg, gemeinsam mit ihren Müttern und Großmüttern, in deutschen Zwangsarbeitslagern zubringen mussten. Ergänzend sind zwei grafische Arbeiten des Künstlers Johann Manfred Kleber zu sehen. Die Ausstellung im Kathedralforum, Hedwigskirchgasse 3, 10117 Berlin, ist vom 25.8. bis zum 23.10.2013, Montag bis Sonnabend von 11:00 bis 17:30 Uhr geöffnet.

Elzbieta Stolarczyk
Diözesangeschäftsführerin

CKD im Bistum Limburg Ehrenamtliche Stimme geben

Ehrenamtlichen in der Caritas eine Stimme zu geben und deren Arbeit vor Ort zu vernetzen, das war das Anliegen der CKD. Bei dem zweitägigen Workshop in Hübingen Ende Juli 2013 befassten sich die Teilnehmer gemeinsam mit Caritas-Pfarrer Ludwig Reichert intensiv mit den CKD-Leitgedanken, deren Ursprung auf den hl. Vinzenz von Paul (1581 bis 1660) zurückgehen: Der Begründer der Vinzenzkonferenzen und somit "Urgroßvater" der CKD war ein Mann der Tat. Sein Motto lautete "Liebe sei Tat". Dass das manchmal ziemlich schiefgehen kann, zeigte sich, als der Heilige zur Unterstützung einer hungerleidenden Familie aufrief - und prompt viel zu viele Lebensmittelpenden erhielt. Hilfe ist gut. Sie braucht aber Koordination und Vernetzung, damit sie zielgerichtet ankommt und sinnvoll eingesetzt werden kann. Das Motto des hl. Vinzenz von Pauls haben sich die CKD im Bistum Limburg zu eigen gemacht - und die Erfahrungen der Teilnehmer zeigen, dass es "ohne" nicht geht.

Gemeinsam mit der CKD-Geschäftsführerin aus Münster, Lena Dirksmeier, beschäftigten sich die Teilnehmer mit der Frage, wie die Caritasarbeit auch in größeren pastoralen Räumen, in den Pfarreien Neuen Typs, bestmöglich erfolgen kann. Erfolge gibt es, wenn Seelsorger, haupt- und ehrenamtliche Caritasmitarbeiter(innen) zusammenarbeiten und sich vernetzen. Hauptamtli-

chen, insbesondere den Seelsorgern, kommt dabei eine wichtige Rolle zu: Sie müssen die Zusammenarbeit koordinieren und die Informationen in die Netzwerke und die verschiedenen Ebenen transportieren. Torsten Gunnemann, CKD-Diözesangeschäftsführer, betonte, es gehe der CKD darum, für die Ehrenamtlichen den "Kommunikationsrahmen" zur Vernetzung untereinander zu schaffen. Die CKD wollen künftig zusätzliche Workshops auf Bezirksebene, sowohl inhaltlich-thematisch als auch in Absprache mit den Bezirkssprechern organisiert, anbieten.

Torsten Gunnemann
Diözesangeschäftsführer

CKD-Diözesanverband Paderborn Bundespräsident lädt ein

Über eine persönliche Einladung des Bundespräsidenten Joachim Gauck und seiner Partnerin Daniela Schadt freuten sich Elisabeth Adler, Helga Gotthard, Margarete Klisch und Renate Loeser aus dem CKD-Diözesanverband Paderborn sehr. Gemeinsam unternahmen sie die Fahrt nach Berlin, um am Bürgerfest teilzunehmen. 3800 Bürgerinnen und Bürger waren am 30.08.2013 der persönlichen Einladung gefolgt.

In seiner Begrüßungsrede würdigte Bundespräsident Gauck das soziale und ehrenamtliche Engagement besonders: „Überall da, wo Menschen sich für andere stark machen, sich Ziele setzen und Unterstützer suchen, überall da lässt sich unsere Gesellschaft zum Besseren verändern und gestalten“. Er dankte allen, die mit ihrer Kraft ihren Nachbarn helfen, Initiativen gründen, Projekte in Sport und Kultur, im sozialen Bereich oder Umweltschutz voranbringen. Unter den Gästen fanden rege und muntere Gespräche statt. Es gab Gelegenheit zur Besichtigung des Schlosses Bellevue. Das gelungene Fest verließen wir erst nach dem großen Feuerwerk. Am nächsten Tag fuhren wir gemeinsam mit vielen neuen Eindrücken ins Erzbistum Paderborn zurück.

Margarete Klisch
Diözesanvorsitzende

KRANKENHAUS-HILFE

Spenden für „Casa Rosada“ Krankenhaus-Hilfe unterstützt

Alle vier Jahre findet die AIC-Vollversammlung statt, zu der Ehrenamtliche aus Caritas-Gruppen der Mitgliedsländer eingeladen werden. 2007 wurde Rom als Tagungsort gewählt und es kamen 350 Delegierte aus aller Welt, auch der CKD-Bundesverband war gut vertreten.

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden verschiedene Projekte vorgestellt, die man finanziell unterstützen könnte. Die Idee war, mit einem Euro (oder mehr) pro Monat und Gruppenmitglied, auf freiwilliger Basis Geld für ein konkretes Projekt zu sammeln. Unsere Gruppe, die Grünen Damen und Herren der Universitätsklinik Freiburg, begeisterte sich für diese Idee und wählte aus sieben Möglichkeiten ein Projekt in der Dominikanischen Republik. Es handelt sich um ein Krankenhaus für erkrankte Kinder, deren Eltern Aids haben. Teilweise haben sie die Kinder ausgesetzt. Das Haus „Casa Rosada“ wird von Vinzentinerinnen geführt. Kinder bis sechs Jahren werden dort betreut, und auch psychologisch versorgt. Sie können bis zum 17. Lebensjahr bleiben.

Unser gesammeltes Geld kommt ohne jeden Abzug für Verwaltung und Vermittlung direkt in der Einrichtung an, weil es persönlich überbracht wird, was die Freude am Spenden beflügelt. Im Januar 2009 konnten wir 600 Euro spenden. Nach Erhalt des Geldes wurden uns Fotos und ein Film geschickt, die uns einen Einblick in die so wichtige Arbeit der „Casa Rosada“ vermitteln. Im März 2013 konnten wir 430 € auf den Weg bringen. In einem unserer Arbeitstreffen haben wir nachgefragt, ob wir diese Aktion weiter fortführen oder vielleicht ein anderes Projekt unterstützen sollten. Alle Grünen Damen und Herren sprachen sich dafür aus, weiterhin der „Casa Rosada“ zu helfen, also sammeln wir fröhlich weiter!

Christl Kuper
Leiterin Krankenhaus-Hilfe-Gruppe
Universitätsklinik Freiburg

JAHRESKAMPAGNE

Der kleine Unterschied Vielfalt ermöglichen

Bei den bundesweiten Familienpicknicks, an denen sich mehr als 50 CKD-Gruppen beteiligten, halfen die CKD mit, Familien zusammenzubringen, öffentlich sichtbar zu machen und ihnen Gehör zu verschaffen. „Familie - wir schaffen das!“ ist leichter gesagt als getan. Familie ist vielgestaltig: Alleinerziehend, beide berufstätig mit zwei Kinder oder beide mit Migrationshintergrund und vier Kindern, sind lediglich drei Konstellationen.

„Wir schaffen das!“ bedeutet für jede Familie etwas anderes. Die einen brauchen eine größere, bezahlbare Wohnung, die anderen Unterstützung in der Kinderbetreuung, wieder andere Unterstützung in sprachlicher Hinsicht. Wichtig für uns als CKD ist es, die Vielfalt der benötigten Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten zu erkennen und zu schaffen. Da man jeweils nur gewissen Familien mit seinem ehrenamtlichen Angebot helfen kann, ist es eine gute Strategie, die Nöte der Betroffenen und die Talente der Ehrenamtlichen gut auf einander abzustimmen. Dies bedeutet, Ungleichzeitigkeiten und Unterschiedlichkeiten in Themenschwerpunkten und in Diensten zuzulassen. Es bietet die Chance, neue Dienste und Aktionen mit interessierten, talentierten Ehrenamtlichen zu ermöglichen. Dies gilt besonders für das kommende Begleitprojekt „Wir gehören zusammen – Solidarität weltweit!“. Wie bei der aktuell laufenden Kampagne ist unser Ziel: Anregungen und Unterstützung zu geben für erfolgreiche, vielfältige CKD-Ehrenamtsarbeit. Unsere Stärke, nah am Menschen zu sein, innerhalb eines aktiven, vielfältigen Netzwerks wollen wir mit dem kommenden Jahresthema weiter befördern. Deshalb fragen Sie bei uns in der CKD-Geschäftsstelle nach den Workshops zur Jahreskampagne und nach dem neuen Handbuch „Tupo pamoja [Wir gehören zusammen] – Solidarität weltweit!“

Ulrich Böll
CKD-Projektreferent

KAG FÜR MÜTTERGENESUNG

Das Anliegen von Elly-Heuss-Knapp weitergedacht Müttergenesungswerk vor Satzungserweiterung

Das Müttergenesungswerk (MGW) will gesellschaftliche Entwicklungen aufgreifen und seine Arbeit neben dem unveränderten Hauptfokus auf Mütter auch für andere Menschen, die Sorgearbeit im familiären Umfeld leisten, erweitern. In den nächsten Monaten werden entsprechende strukturelle und finanzielle Voraussetzungen geschaffen. Das Kuratorium hat in seiner Augustsitzung entsprechende Grundsatzentscheidungen getroffen. Neben einer Satzungsänderung wird eine Zustiftung angestrebt, mit der die neuen Aufgaben finanziert werden. So bleibt gesichert, dass alle Zuwendungen und Sammlungserträge für die Arbeit für Mütter aus der Vergangenheit unverändert nur dieser Zielgruppe zu Gute kommen. Auch künftig werden die Zuwendungen gezielt den verschiedenen Anliegen zugeordnet. Gleichzeitig sind die Voraussetzungen zu schaffen, sich gesellschaftspolitisch und mit eigenen Kurangeboten auch für Pflegenden sowie für Väter einzusetzen, die im familiären Rahmen für andere sorgen und unter dieser Belastung selbst erkranken. Ausgehend von dem bewährten ganzheitlichen und geschlechtsspezifischen Kuransatz für Mütter sollen die heute vereinzelt vorhandenen Angebote für Vater-Kind und für pflegende Frauen konzeptionell weiterentwickelt und in die regelmäßigen Qualitätsprüfungen einbezogen werden. Dem grundlegenden Anliegen der Stifungsgründerin, Entlastungsangebote für die Not in Familien und zur Unterstützung der hauptversorgenden Mütter zu organisieren und abzusichern, erfolgt eine Ausweitung auf Nöte und gesellschaftliche Realitäten der heutigen Zeit.

Für Informationen über die Zustiftung können Sie jederzeit mit uns Kontakt aufnehmen: Tel 0761 200-456.

Margot Jäger
Geschäftsführerin KAG für Müttergenesung

AUS DEM BUNDESVERBAND

**CKD bei 3. ökumenischer Tagung
Gefordert und gefördert ...**

Köln, 20./21.09.2013. Wie selbstbestimmt ist ehrenamtliches Engagement? Mit dieser Fragestellung setzten sich einige CKD-Frauen und -Männer mit mehr als 300 Teilnehmer(innen) bei der dritten ökumenischen Tagung zum ehrenamtlichen Engagement in Kirche und Gesellschaft auseinander.

Was ist nützlich?

Wer bestimmt, ob mein Engagement nützlich ist? An dieser Fragestellung zeigte Dr. Ursula Weidenfeld, Journalistin, das Spannungsfeld zwischen Freiheit und Instrumentalisierung im Ehrenamt auf. Für die Weiterentwicklung der Engagementformen gab sie zu bedenken, dass sich Freiheit im Ehrenamt



Projektstand Rottenburg-Stuttgart

dadurch ausgezeichnet, dass nicht die Gesellschaft entscheidet, wo ich mich engagiere. Vielmehr sollte neuen und womöglich ungewohnten Ideen mit Toleranz begegnet werden.

Fleißige Bienen, Entscheider und Unterhalter ...

Prof. Dr. Matthias Sellmann, Ruhr-Universität Bochum zeigte anhand der Sinus-Milieustudie 2013 die Unterschiede der Motive für ehrenamtliches Engagement und empfahl den Kirchen, dieser Vielfalt Rechnung zu tragen, indem sie die Potentiale aus den verschiedenen Milieus einbeziehen: Fleißige Bienen, Entscheider, Unterhalter ... Aber auch bindungsstarke Menschen, die sich langfristig einbringen sind für neue Engagementmodelle gefragt. Kirchen und Verbände können auf die



Projektstand Paderborn

biographischen Veränderungen reagieren, indem sie stärker die „äußeren“ Motive für ehrenamtliches Engagement in ihre Konzepte einbinden: Aussicht auf Fortbildung, Vorteile für den beruflichen Werdegang, Erwerb zusätzlicher Kompetenzen z. B. sind wichtig und sollten akzeptiert werden.

Interaktive Wertschöpfung

Mit Hilfe aktiver Beziehungspflege zwischen den Akteuren und den Menschen, die wir erreichen wollen, kön-

nen neue Strukturen der Ermöglichung und Befähigung geschaffen werden, so Sellmann weiter. Aus ihnen erwachsen neue Formen der Selbstorganisation, in denen Hauptamtliche „gecoachte Arbeitszonen“ schaffen müssten.

CKD-Beteiligungen

Der Diözesanverband Paderborn stellte im Foyer seine Initiative zu *anwaltschaftlichem Engagement für eine solidarische Gesellschaft* vor. *Unsere Stärke ist die Nähe*, das Projekt zum Aufbau sozialer Hilfenetzwerke wurde vom Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart präsentiert.

Josef Gebauer, Stellvertretender Bundesvorsitzender moderierte das Forum *Jede und jeder kann etwas einbringen!*

Tagungsthese verabschiedet

Zum Schluss wurden zu verschiedenen Fragestellungen Tagungsthese erarbeitet, die zeitnah unter www.wir-engagieren-uns.org abzurufen sind.

Margret Kulozik

CKD-Bundesgeschäftsführerin

Solidaritäts-Euro für die AIC

Im zweiten Quartal wuchs unser Spendenbarometer auf 1.909,22 €.

Beteiligen Sie sich ...

... an unserer Aktion *Kaffee für Sie – Spende für die AIC.*

Sie erhalten bei uns kostenlos die AIC-Kaffeebox mit Informationsflyer. Einfach per Email an ckd@caritas.de bestellen.



Impressum:
Herausgeber:
Caritas-Konferenzen Deutschlands e. V.
Das Netzwerk von Ehrenamtlichen
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Tel.: 0761 200-462, Fax: 0761 200-751
E-Mail: ckd@caritas.de
Internet: www.ckd-netzwerk.de
Bank für Kirche und Caritas
Kto-Nr. 18 310 000, BLZ 472 603 07
Verantwortlich: Margret Kulozik
Redaktion: Bernadette Hake
Realisation: Marina Hühn
ISSN-Nr.: 1860-6393
Bilder: Seite 1 ©panthermedia.net/
Lucian Coman,
Seite 4 ©panthermedia.net/*Michaela Weis-*
haupt, Michael Kärcher

**CKD-Direkt: 1 Heft 2014 zum Thema
Jahreskampagne 2014
Solidarität weltweit**

Liebe Leserinnen und Leser!

Solidarität weltweit – diesen Namen trägt die letzte der drei Kampagnen der Solidaritätsinitiative des Deutschen Caritasverbandes. Wir laden Sie ein, in unserer nächsten Ausgabe darüber zu berichten, wie Solidarität mit anderen lebendig wird. Was bedeutet weltweite Solidarität für Ihre CKD-Gruppe? Welche Ideen, Projekte und Einzelaktionen finden positive Resonanz? Welche Ihrer Erfahrungen können Impuls und Anregung für andere Gruppen sein und Mut für neue Initiativen machen?

Bitte schicken Sie Ihre Projekte, Bilder, Erfahrungsberichte und Meinungen zu diesem Thema **bis 30. November 2013** an die CKD-Bundesgeschäftsstelle.